



Jens Rheinländer

RabatZ im Langen Lulatsch

Illustriert von Nikolaus Reitze de la Maza

Baumhaus 2011 • 143 Seiten • 14,99 • ab 8 J.



Der lange Lulatsch ist das bekannteste Gebäude am Rande eines Ortes. Es ist ein schmales Hochhaus, 22 Stockwerke hoch, und steht auf einem kleinen Hügel. Hier wohnen viele Menschen, unter ihnen Kläuschen, der von den Hausmeisterkindern gepiesackt wird, der geizige Herr von Larifari, der schüchterne, schmalbrüstige und zugleich unglücklich verliebte Herr Peter oder auch die Kinder Lian und Mattheo. Nachdem eines Nachts der Blitz in den Fahrstuhl eingeschlagen hat, passieren merkwürdige Dinge: Jedem, der in den Fahrstuhl steigt, wird sein Wunsch erfüllt – aber genau das Gegenteil von dem, was er gewünscht hat, passiert ...

Ein Blitzeinschlag in einem Fahrstuhl, der daraufhin verrücktspielt, ist eigentlich ein beliebtes Thema bei Schriftstellern des Horror-Genres. Jens Rheinländer aber macht daraus ein kleines Feuerwerk der Gags, die jedoch nicht unbedingt Schlag auf Schlag aufeinander folgen, sondern durchaus auch durch Pausen unterbrochen werden, in denen die jungen Protagonisten nach der Ursache suchen. Der Autor weiß den Umstand, dass es in einem Hochhaus eine Vielzahl von unterschiedlichen Charakteren gibt, für seine Geschichte zu nutzen und umzusetzen: Wer kennt nicht die unfreundliche Frau mit ihrem kleinen Mopps, den liebevollen, grantigen Herrn oder den geizigen Nachbarn? Er nutzt sie, um in der Situation eines verrücktspielenden Fahrstuhles gleichsam eine Anti-Horror-Geschichte zu schaffen – Der Schrecken wird nur dann in schwacher Form den Kindern gewahrt, als die kleine Lian das Gewitter erlebt. Viele ausgefallene Ideen für die Verwandlungen hatte der Autor, so dass es fast schon spannend ist, auf die nächste Verwandlung zu warten. Natürlich bringt ein zweiter Blitzeinschlag wieder die Normalität – im Alltag. Das Leben der Kinder und Hausbewohner aber hat sich ein wenig gewandelt.

Für Kinder ist *RabatZ im Langen Lulatsch* natürlich zunächst eine amüsante Geschichte und erst in zweiter Linie insoweit lehrhaft, als dass die Kinder im Hochhaus durch die Veränderung des Fahrstuhles ihrerseits eine Veränderung vollziehen, weil sie durch die Rückverwandlung erkennen und akzeptieren, sich und andere so zu nehmen, wie sie sind.

Sehr schön sind auch die Illustrationen mit ihren vielen lustigen Details. Allein schon die vielen humorvollen Feinheiten in den Zeichnungen des Hochhauses zu entdecken, bereitet selbst nach vielen Betrachtungen immer noch Freude. Allerdings kommen – insbesondere dem älteren Betrachter – durchaus viele Personen aus anderen Comics bekannt vor: Kläuschen erinnert sehr an Tim aus *Tim und Struppi*, Opa Pütz, der Kapitän gewesen sein soll, hat fatale Ähnlichkeit mit dem



Elmar Broecker

Kapitän aus der gleichen Comicierei, der Mopps in der Geschichte erscheint ebenso bekannt wie der kleine knallrote Doppeldecker, der mit einem Banner die Kapitelüberschriften einleitet, und an den bekannten *Kleinen knallroten Doppeldecker* von James Krüss erinnert. Kinder werden dies sicher kaum bemerken, bei Erwachsenen werden Kindheitserinnerungen geweckt.

Die Schrift zeigt sich recht groß. Sie erscheint für die Altersgruppe der Achtjährigen und etwas Älteren als angenehm und für die Augen wenig ermüdend. Längere Satzgebilde fehlen, ohne dass dadurch die Sprache zu einfach erscheint. Bei der großen Schrift ist ein Kapitel rasch gelesen, so dass durch eine flüssige Lektüre Freude am Lesen entstehen kann.

Unter dem Strich bleibt eine sehr amüsante, kurzweilige und durchaus spannende Geschichte, die auch Erwachsenen Spaß bereiten kann.